



Pastoraltheologie

Vorlesung im Sommersemester 2017 | Arbeitsblatt 4

Prof. Dr. Michael Herbst, 5. Mai 2017

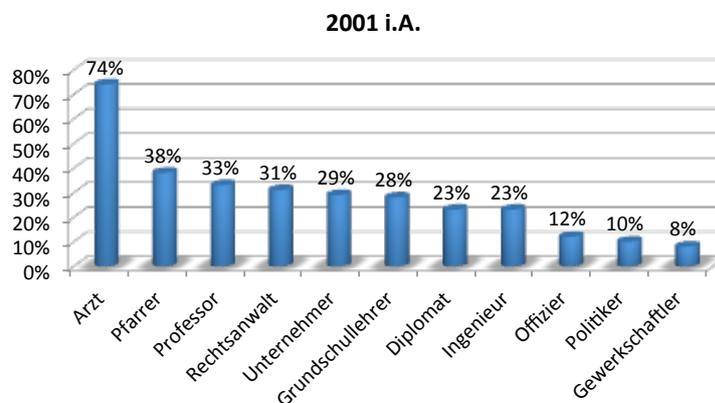
3. Der Pfarrberuf heute

3.3 Wie angesehen sind Pfarrerin und Pfarrer in der Öffentlichkeit?

„Das Pfarramt genießt – trotz abnehmender Bedeutung der Institution Kirche – nach wie vor ein hohes Sozialprestige“ (Michael Klessmann).¹

Generell gilt: Noch immer hat unser Beruf ein hohes Ansehen, aber dieses Ansehen schrumpft.

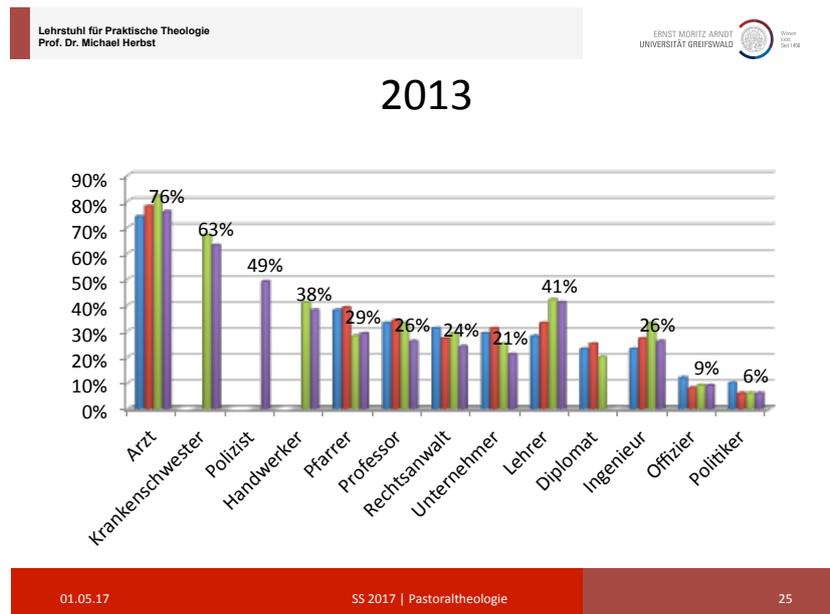
Allensbacher Berufsprestige-Skala



¹ Michael Klessmann 2012, 98.

² http://www.ifd-allensbach.de/uploads/tx_reportsndocs/prd_0116.pdf - aufgesucht am 28. April 2014.

Auch 2008 steht der Pfarrer noch an zweiter Stelle.³ 2011 dann aber: „Ärzte weiter vorn – Pfarrer verlieren deutlich an Ansehen“ (auf 28%).⁴ Die jüngste Erhebung (2013) schließlich (29%):



Was das bedeutet, hat Ulrike Wagner-Rau 2016 noch einmal beleuchtet:⁵

Lehrstuhl für Praktische Theologie
Prof. Dr. Michael Herbst

ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALD

Dahinter steckt mehr, wie Ulrike Wagner-Rau zeigen kann... (2016)

- Modernisierung und Pfarrerrolle:
 - Kontaktverlust zu urbanen Lebensstilen
 - Wesentliche Aufgaben hat der Pfarrer an andere Berufe abgegeben: Ärzte, Lehrer, Psychologen und Sozialarbeiter z.B. (Differenzierung)
 - Das öffentliche Wort von Pfarrern findet nicht mehr „normalerweise“ Gehör; es befremdet u.U.
 - Religiöse Kommunikation ist schwieriger und anspruchsvoller geworden.
 - Auch die Lebensbegleitung steht unter Konkurrenzdruck.
 - Leere Gottesdienste rauben auf Dauer die Freude am Amt.

01.05.17 SS 2017 | Pastoraltheologie 28

3.4 Wie angesehen sind Pfarrerinnen und Pfarrer in der Evangelischen Kirche?

Im EKD-Impulspapier „Kirche der Freiheit“ (2006) heißt es:

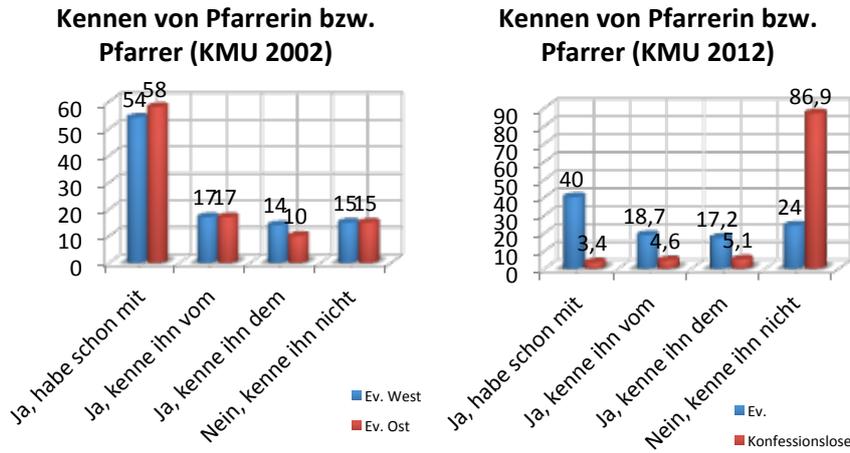
„Im Jahre 2030 ist der Pfarrberuf ein attraktiver und anspruchsvoller, angemessen finanzierter und hinreichend flexibilisierter Beruf. Pfarrerinnen und Pfarrer sind leitende geistliche Mitarbeitende der evangelischen Kirche.“⁶

³ http://www.ifd-allensbach.de/uploads/tx_reportsndocs/prd_0802.pdf - aufgesucht am 28. April 2014.

⁴ http://www.ifd-allensbach.de/uploads/tx_reportsndocs/prd_1102.pdf - aufgesucht am 28. April 2014.

⁵ Ulrike Wagner-Rau 2016, 169-184.

Kennen Sie die Pfarrerin bzw. den Pfarrer der Kirchengemeinde, in der Sie wohnen?



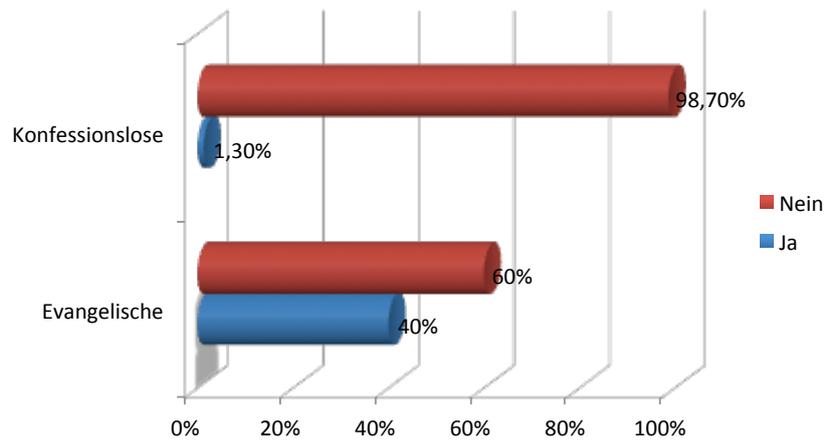
01.05.17

SS 2017 | Pastoraltheologie

32

7

Hatten Sie in letzter Zeit Kontakt mit einem Pfarrer?



01.05.17

SS 2017 | Pastoraltheologie

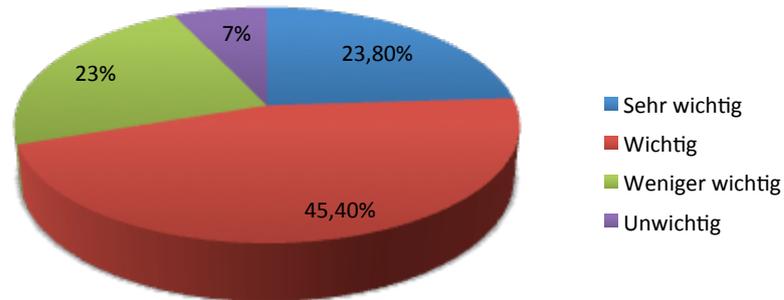
33

⁶ Kirchenamt der EKD 2006, 71.

⁷ Vgl. Evangelische Kirche in Deutschland 2014, 97.

Ist der Kontakt wichtig?

Evangelische



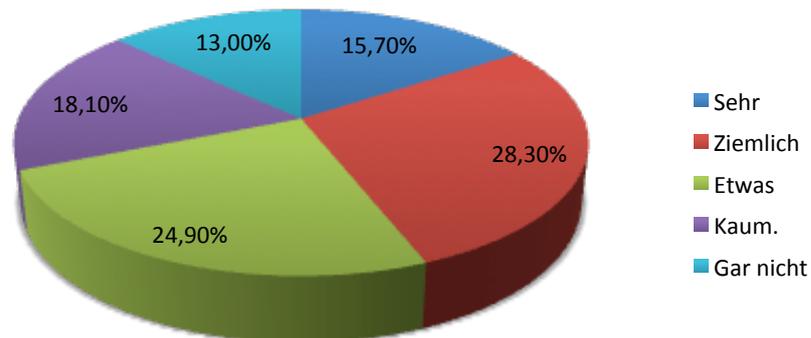
01.05.17

SS 2017 | Pastoraltheologie

35

Verbundenheit mit der Kirche

Verbundenheit

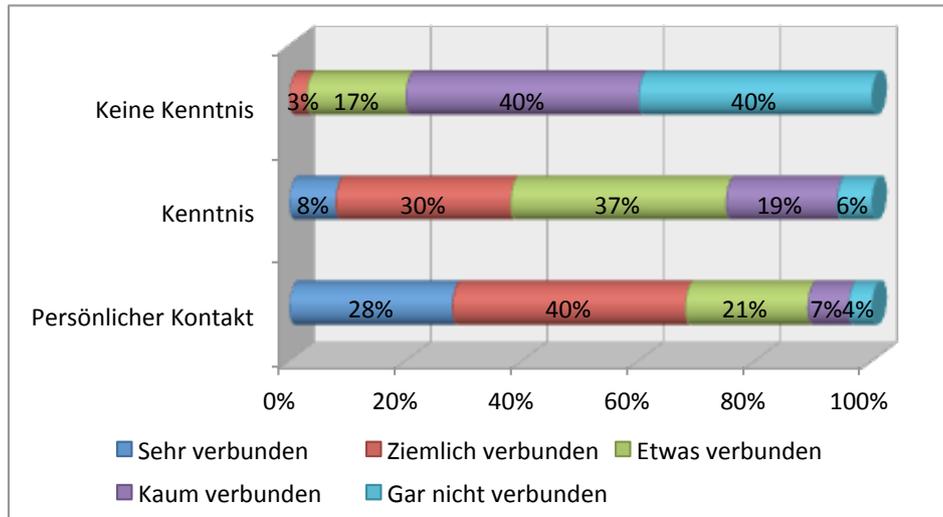


01.05.17

SS 2017 | Pastoraltheologie

36

Verbundenheit und Kenntnis der Pfarrperson 2012



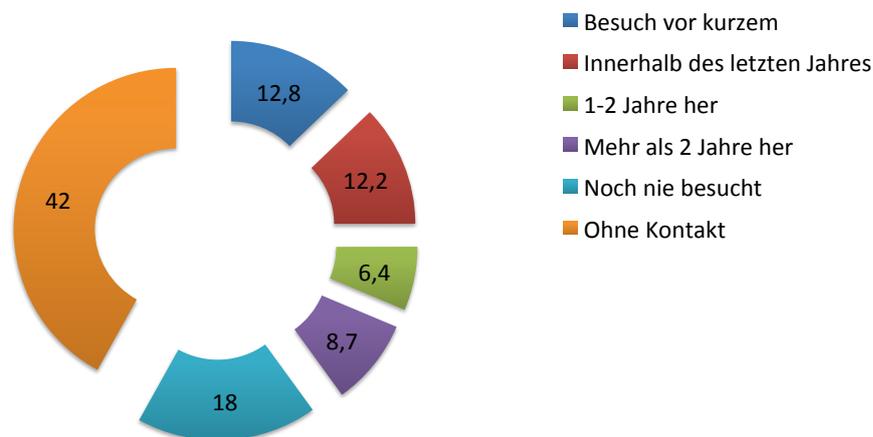
01.05.17

SS 2017 | Pastoraltheologie

37

Beispiel Hausbesuch:

Besuch & Kontakt Ev. Ost 2002



01.05.17

SS 2017 | Pastoraltheologie

39

8

⁸ Vgl. Wolfgang Huber, Johannes Friedrich und Peter Steinacker 2006, 451.

- Sollte der Pfarrer mehr Hausbesuche machen?
- Oder sollte er auch von ehrenamtlichen „Helfern“ „unterstützt“ werden, die ihn etwas „entlasten“?
- Oder besucht die Gemeinde ihre Glieder, so dass es gar nicht zuerst Aufgabe des Pfarrers wäre?
 - Wie wird das von den Besuchten empfunden und akzeptiert?
 - Wie kann man das ändern?
 - Und was wäre dann wieder die Rolle des Pfarrers?

01.05.17

SS 2017 | Pastoraltheologie

40

Wenn man genauer hinschaut: Wen besucht der Pfarrer/die Gemeinde? Nur die, die noch zur Kirche, gar nur die, die auch zur Kerngemeinde gehören? Dann „verkirchlicht“ der Beruf des Pfarrers immer mehr. Er wird immer mehr von einer öffentlichen, gesellschaftlichen Person zu einer kirchlichen, eher auf ein schrumpfendes Segment der Gesellschaft bezogenen Person.

Die Kontaktfläche „Konfirmandenunterricht“ ist für die meisten Befragten mit einer positiven Erinnerung an den Pfarrer behaftet.⁹ Überhaupt haben die meisten Menschen einen überwiegend positiven Eindruck von ihrem Pfarrer.¹⁰

Meine Schlussfolgerungen:

1. Der Pfarrer ist de facto eine Schlüsselperson. Viele Erwartungen fokussieren sich auf ihn. Erwartet wird vor allem seelsorglich kompetente Begleitung, Verkündigung und professionelle Gestaltung der Übergänge, die Menschen in der Kirche feiern und begehen. Außerdem wird in hohem Maß Glaubwürdigkeit und ein vorbildliches Leben erwartet – was vielen Pfarrerinnen und Pfarrern als Anspruch zunehmend unangenehm ist.
2. Es scheint einen übergreifenden Konsens der Frager, der Befragten und der Pfarrerschaft zu geben, dass das gar nicht so zählt, dass man also alle diese Fragen nicht auch hinsichtlich des Allgemeinen Priestertums stellen könnte, wenn nicht müsste.

Isolde Karle macht daraus ein Konzept: Volkskirche ist eben Pfarrerskirche.¹¹

„Mit der Wertschätzung der Kasualien und der besonders bedeutsamen Gottesdienste im Kirchenjahr wie vor allem an Weihnachten, am Totensonntag und am Erntedankfest geht eine hohe Wertschätzung des Pfarrerberufs einher. Der Pastor/die Pastorin repräsentiert die Kirche. Und die Kirche wird akzeptiert in ihrem Bezug zur persönlichen Geschichte und zur Geschichte der Familie. Die Kasualien markieren dabei die zentralen Eckpunkte der Biographie und stellen auch in der nachmo-

⁹ Vgl. Ingrid Lukatis und Wolfgang Lukatis 2000, , 204f.

¹⁰ Vgl. Ibid., 205-207.

¹¹ Vgl. zum Folgenden im Wesentlichen Isolde Karle 2004, 625-630.

*dernen Gesellschaft die wesentlichen Übergangsriten dar. Die Pfarrerinnen und Pfarrer haben deshalb eine Schlüsselrolle innerhalb der evangelischen Kirche in Deutschland inne.*¹²

„Pfarrer und Pfarrerin symbolisieren das christliche Programm konkret an ihrem Leib. Sie stellen körperlich und wahrnehmbar Religion und Kirche dar. Sie versinnbildlichen in ihrer Person die Kirche und ihre Gemeinde.“ Daraus folgt: Nur hauptamtliche, gut ausgebildete und professionell arbeitende Pfarrer garantieren hier auch zukünftig Stabilität: „Die Zukunft der Volkskirche hängt mithin nicht zuletzt von einer starken Stellung von Pfarrerinnen und Pfarrern ab.“¹³

3.5 Wie angesehen ist der Pfarrberuf bei Pfarrerinnen und Pfarrern?

3.5.1 Eher Impressionen

Die meisten Pfarrer sind „Überzeugungstäter“: Sie haben den Beruf sehr gezielt gewählt und halten ihn nach wie vor für wunderbar. Allerdings mehren sich in den letzten Jahren Stimmen, die die besondere Last des Berufs herausstellen. In den gegenwärtigen Krisenzeiten der Kirche zeigt sich, dass alle verlieren, wenn sich Kirche als Pfarrerskirche darstellt: Die Gemeinde wird nicht mündig. Und der Druck auf den einzelnen Menschen im Pfarrberuf wird in jeder Beziehung gefährlich: geistlich, seelisch, körperlich und in für alle wichtigen sozialen Beziehungen. Auf der strukturellen Folterbank werden die Pfarrer gestreckt und die Gemeinden gekürzt:

- Mehr Druck und höheres Tempo: Die Veränderungen in der Kirche bewirken neue Arbeitslasten.
- Flächendeckende Versorgung ist kaum noch zu leisten.
- Die alten Spielräume werden durch Organisations-Zwänge innerhalb der größeren Einheiten eher kleiner.
- Viele sind ermüdet durch endlose Kürzungs- und „Reform“-Debatten und sehnen sich nach dem „Eigentlichen“.
- Viele reagieren zugleich allergisch auf jede neue Zumutung.
- Nicht wenige werden konservativer: „Unter Druck bleibe ich bei dem, was immer schon war!“
- Die persönlichen Lebensumstände werden prekär.

3.5.2 Prekäre Verhältnisse im Pfarrhaus

„Die sog. work-life-balance droht aus dem Gleichgewicht zu geraten, die notwendige Selbstsorge in den Hintergrund zu treten.“¹⁴

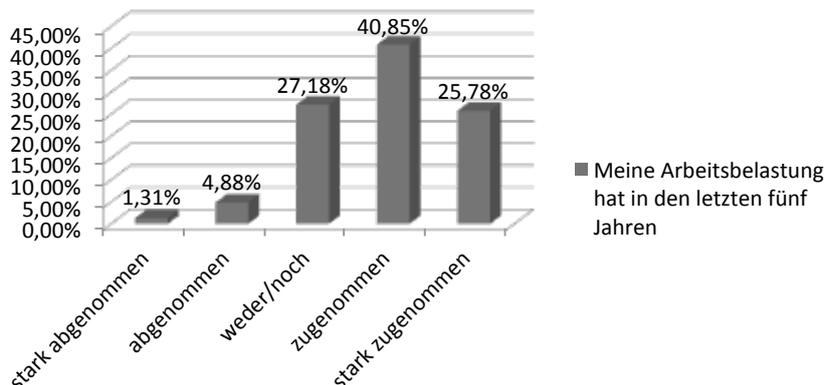
¹² Ibid.

¹³ Ibid.

¹⁴ Michael Klessmann 2012, 127.

Pastorin und Pastor im Norden 2011

Meine Arbeitsbelastung hat in den letzten fünf Jahren



01.05.17

SS 2017 | Pastoraltheologie

53

Freie Zeit im Norden

	Täglich	Mind. wöchentlich	Mind. monatlich	Selten	Nie
Häusliche Aktivitäten wie Musik, Lesen, TV, Internet	55,28%	35,09%	3,32%	5,88%	0,43%
Sport	6,4%	42,88%	12,72%	28,14%	9,86%
Ausgehen	0,17%	6,63%	41,65%	48,11%	3,44%
Kunst/Musik	4,8%	24,09%	13,31%	33,7%	24,09%
Geistl. Leben	25,7%	23,83%	15,4%	32,51%	2,55%
Entspannung: Meditation, Spazieren usw.	12,57%	31,31%	14,77%	30,3%	11,05%
Familie	51,83%	31,12%	8,01%	7,33%	1,71%
Freunde	1,42%	23,35%	44,94%	29,37%	0,92%
Handwerk & Garten	1,26%	23,17%	29,81%	34,09%	11,67%

01.05.14

SS 2014 - Pastoraltheologie

47

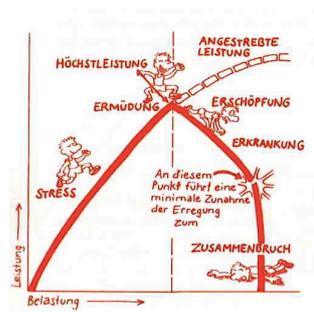
15

Wir wissen inzwischen genau, dass durch diese Lebensumstände familiäre Verhältnisse prekär werden: Die eigenen Kinder kommen oft zu kurz und warten unverschämterweise mit dem Großwerden nicht, bis der Pfarrer-Vater auch mal Zeit für sie hat. Und eheliche Verhältnisse im Pfarrhaus stellen schon lange keine heile Welt mehr dar; die Scheidungsrate von Pfarrern hat längst „normale“ Größenordnungen im Vergleich zu anderen gesellschaftlichen Gruppen erreicht.

Eine badische Studie kommt zu dem Ergebnis, dass zwischen 18 und 20% der Pfarrerschaft „medizinisch relevante stressbedingte Gesundheitsstörungen aufweisen.“¹⁶ Auch gehören Pfarrer vermehrt zu den Berufsgruppen, die vom Burnout bedroht sind.¹⁷

¹⁵ Vgl. z.B. Gothart Maggaard und Wolfgang Nethöfel 2011, 77, aber auch 14f.

Burnout



01.05.17

SS 2017 | Pastoraltheologie

59

18

So ist Burnout unter dem Strich „[...] ein Energieverschleiß, eine Erschöpfung aufgrund von Überforderungen, die von innen oder von außen – durch Familie, Arbeit, Freunde, Liebhaber, Wertesysteme oder die Gesellschaft – kommen kann und einer Person Energie, Bewältigungsmechanismen und innere Kraft raubt. Burnout ist ein Gefühlszustand, der begleitet ist von übermäßigem Stress, und der schließlich persönliche Motivationen, Einstellungen und Verhalten beeinträchtigt.“¹⁹

Francis Burnout Inventar (FBI)

- Five Burdens for rural clergy
- Visibility
- Presence
- Distance
- Isolation
- Administration



01.05.17

SS 2017 | Pastoraltheologie

61

20

Vielleicht sind **Überforderung** und **Einengung** zwei Kernbegriffe, die das Wesentliche zusammenfassen. Der Alltag ist eine massive Herausforderung in den verschiedenen pfarramtlichen Berufsfeldern. Und dann werden die Pfarrer mit der Zumutung ideeller pfarramtlicher Leistungskataloge konfrontiert, z.B. in „Kirche der Freiheit“:

„Pfarrerinnen und Pfarrer sind leitende geistliche Mitarbeitende der evangelischen Kirche. Zu ihren Schlüsselkompetenzen gehören theologische Urteilsfähigkeit und geistliche Präsenz, seelsorgerli-

¹⁶ Zitiert bei Michael Klessmann 2012, 111. Vgl. Joachim Bauer, Traugott Schächtele und Ruth Pfeifer 2009, 460-468.

¹⁷ Vgl. auch Peter Abel 2010, 227-233. Vgl. auch Michael Klessmann 2012, 111f.

¹⁸ Martin Grabe 2008, 10, 35-64; Christoph Morgenthaler 2009, 368.

¹⁹ Herbert J. Freudenberger und Gail North 1994, 27.

²⁰ Vgl. Leslie J. Francis und Christine E. Brewster 2012, passim. Die Untersuchungen ergaben, dass die Last der Einsamkeit die stärksten schädlichen Auswirkungen auf die seelische Gesundheit der Pfarrer hatte.

*ches Einfühlungsvermögen und kommunikative Kompetenz, Teamfähigkeit und Leitungsbereitschaft, Qualitätsniveau und Verantwortung für das Ganze der Kirche. Lebenslanges Lernen und beständige Fortbildung sind selbstverständliche Grundelemente des Berufes.*²¹

Ulrike Wagner-Rau meint (2016)

- Pfarrerinnen und Pfarrer „spielen eine entscheidende Rolle: Als Geistliche, die Gottesdienste und Andachten aller Art feiern und ermöglichen und Menschen an Knotenpunkten ihres Lebens begleiten. Als Leitende, die die Kirche der Zukunft wesentlich mitgestalten. Als christliche Hermeneutinnen und Hermeneuten der Wirklichkeit. Als Religionskundige, die in einer multireligiösen Gesellschaft vermittelnd und bildend wirken können. Als sensible Zeitgenossen, die wahrnehmen, wo Christenmenschen durch Themen und Anlässe vor Ort herausgefordert sind.“

01.05.17

SS 2017 | Pastoraltheologie

64

„Illusionäre Charismenkumulation“?

- „Denn wie an einem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder überhaupt eine Aufgabe haben, so sind wir viele ein Leib in Christus, aber einer regiert und dient allein, weil er alle Gaben auf sich vereint:
 - Ihm ist prophetische Rede gegeben, und er müht sich, sie dem Glauben gemäß zu üben.
 - Ihm ist das Amt gegeben, also dient er.
 - Ihm ist auch die Lehre gegeben, also lehrt er.
 - Ihm ist zudem die Ermahnung gegeben, also übt er Seelsorge.
 - Ihm ist das Geben gegeben, also verausgabt er sich.
 - Er steht stets der Gemeinde vor, und das tut er aufmerksam.
 - Er ist für die Barmherzigkeit zuständig, also macht er auch das noch.“

PseudoRöm 12,4-8

01.05.17

SS 2017 | Pastoraltheologie

66

Fast könnte man meinen, die wunderbare Aufzählung der Charismen in Röm 12 erzähle nicht davon, dass allen etwas gegeben ist und alle sich einbringen sollen, sondern der Text konzentrierte sich vielmehr vollständig auf eine Person, nämlich die omnipotente Pfarrperson. Nikolaus Schneider und Volker Lehnert sprechen „Charismenkumulation“ und mahnen zugleich:

²¹ Kirchenamt der EKD 2006, 71.

„Alle diese Fähigkeiten in der eigenen Person vereinigen zu müssen, führt mittelfristig dazu, wegen illusionärer Charismenkumulation zusammenzubrechen.“²²

„Der Pfarrer ernährt die Gemeinde und die Gemeinde verzehrt den Pfarrer.“ (Manfred Seitz)²³

3.5.3 Zufriedenheitsstudien mit Pfarrerinnen und Pfarrern²⁴

Frederick Herzberg: Zwei-Faktoren-Theorie

Motivatoren

- Leistung und Erfolg
- Anerkennung
- Arbeitsinhalte
- Verantwortung
- Aufstieg und Beförderung
- Wachstum

Hygienefaktoren

- Entlohnung und Gehalt
- Personalpolitik
- Zwischenmenschliche Beziehungen zu Mitarbeitern und Vorgesetzten
- Führungsstil
- Arbeitsbedingungen
- Sicherheit der Arbeitsstelle

01.05.17

SS 2017 | Pastoraltheologie

70

25

Dynamische (Un-)Zufriedenheit



- „Dieses Modell zeigt damit, dass es sowohl eine motivierende Zufriedenheit (progressive Arbeitszufriedenheit) als auch eine motivierende Arbeitsunzufriedenheit (konstruktive Arbeitsunzufriedenheit) gibt.“

01.05.17

SS 2017 | Pastoraltheologie

71

26

Seit einigen Jahren gibt es auch Untersuchungen zur Arbeitszufriedenheit von Pfarrern.²⁷

²² Nikolaus Schneider und Volker A. Lehnert 2009, 63. Dass der Zwang zur Selbstoptimierung depressiv machen kann, bemerkt auch in einem ähnlichen Zusammenhang Isolde Karle 2010, 209.

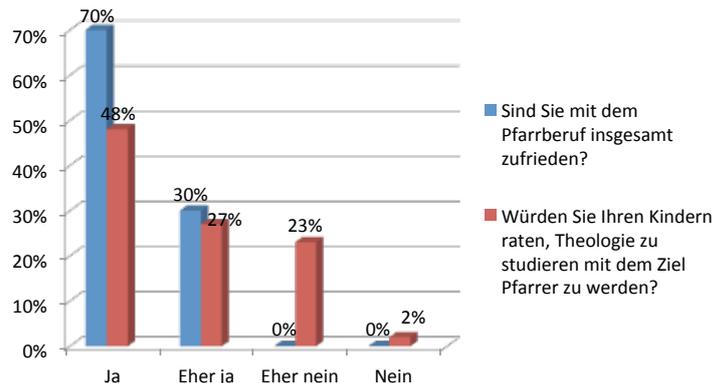
²³ Mündlich überliefert.

²⁴ Kathleen Böhm 2007, Kathleen Böhm, Steffen Fleßa und Michael Herbst 2008, 206-221.

²⁵ Vgl. Frederick Herzberg, Bernard Mausner und Barbara Bloch Synderman 1967.

²⁶ Kathleen Böhm, Steffen Fleßa und Michael Herbst 2008, 211.

Zufriedenheit Pommerscher Pfarrerinnen und Pfarrer 2007



01.05.17

SS 2017 | Pastoraltheologie

73

28

Hohe Zufriedenheit

- Motivatoren
 - Abwechslungsreiche Arbeit
 - Gestaltungsspielraum
 - Vielzahl der Tätigkeiten
 - Anerkennung
- Hygienefaktoren
 - Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen, Gemeindegemeinderäten und Kollegen

01.05.17

SS 2017 | Pastoraltheologie

76

29

Unzufriedenheit entsteht in diesen drei Bereichen:

1. Überforderung: hoher Verwaltungsaufwand im Pfarramt, starke zeitliche Beanspruchung (im Schnitt etwa 54 Stunden pro Woche³⁰) und die mangelhafte Unterscheidung von Beruflichem und Privatem.³¹
2. Mangelhafte Führung: Zwei Drittel der Befragten urteilten negativ über die Leitungsorgane auf der mittleren und oberen Ebene:³²

²⁷ Vgl. Dieter Becker und Richard Dautermann 2005; Manuel Kronast 2005; Christoph Victor 2005.

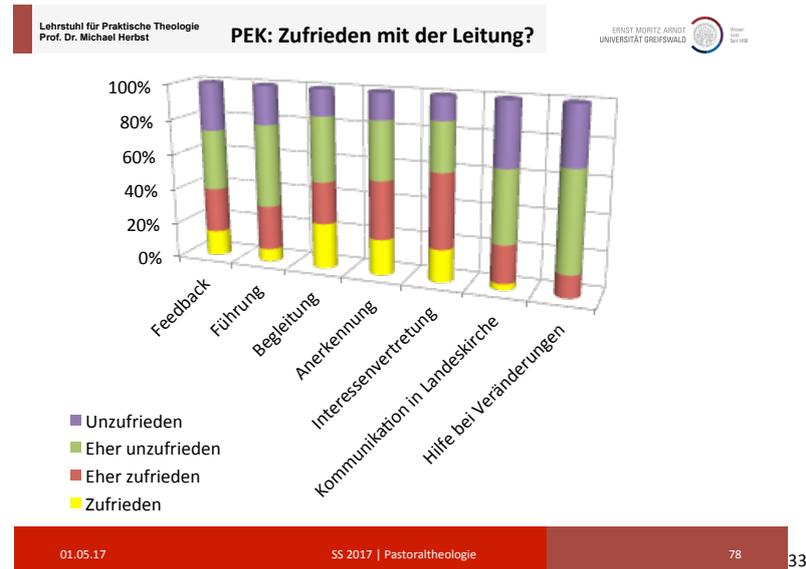
²⁸ Vgl. Kathleen Böhm 2007, 58f. Die Untersuchung „Pastorin und Pastor im Norden“ (2011) zeigt ganz ähnliche Ergebnisse.

²⁹ Vgl. Ibid., 65.

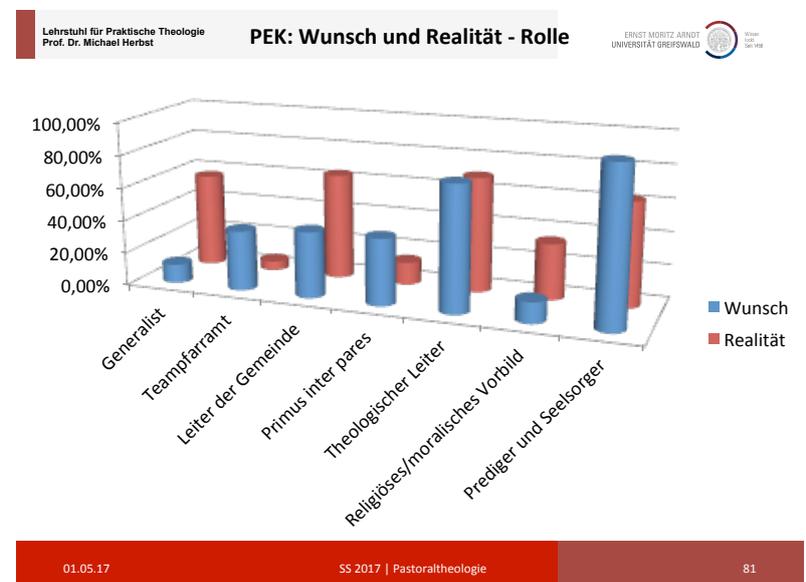
³⁰ Vgl. Ibid., 72-79.

³¹ Vgl. Ibid., 66.

³² Ähnlich sieht es auch Michael Klessmann 2012, 61: „Die Unzufriedenheit von Pfarrerinnen und Pfarrern mit der Kirchenleitung ihrer Landeskirche bzw. mit den mittleren Leitungsebenen des Kirchenkreises bzw. Dekants



3. Rollenunsicherheit: Unzufrieden sind unsere Pfarrer auch mit dem Pfarrbild.³⁴ „Die Wünsche an die Gestaltung der Pfarramtsrolle kollidieren .. deutlich mit der Berufsrealität.“³⁵



Eine letzte Beobachtung: Hatten alle Befragten in Pommern auf die globale Frage nach der Arbeitszufriedenheit mit „ja“ geantwortet, so kommt eine Indexanalyse zu einem differenzierteren Bild:³⁶ Die Spannweite zwischen extremer Unzufriedenheit und höchster Zufriedenheit ist relativ hoch. Unter dem Strich bleibt der Eindruck also zwiespältig.

ist relativ hoch. Viele begegnen der Leitungsebene mit Misstrauen und beklagen sich über einen Mangel an Unterstützung und Wertschätzung im Blick auf ihre pfarramtlichen Aufgaben.“

³³ Vgl. Kathleen Böhm 2007, 68. Vgl. auch Gothart Maggaard und Wolfgang Nethöfel 2011, 57.

³⁴ Vgl. Kathleen Böhm 2007, 69-72.

³⁵ Michael Klessmann 2012, 95, mit Bezug und weiteren Informationen zur hessisch-nassauischen Arbeitszufriedenheitsstudie im Pfarrberuf (2008).

³⁶ Vgl. Kathleen Böhm 2007, 60.

Literaturliste

- Abel, Peter: Burnout in Seelsorge und pastoraler Arbeit. ThPQ 158 (2010), 227-233
- Bauer, Joachim, Schächtele, Traugott und Pfeifer, Ruth: Belastungserleben und Gesundheit im Pfarrberuf. Eine Untersuchung in der Evangelischen Landeskirche Baden. DtPfrBl 109 (Heft 9) (2009), 460-468
- Becker, Dieter und Dautermann, Richard (Hg.): Berufszufriedenheit im heutigen Pfarrberuf. Ergebnisse und Analysen der ersten Pfarrzufriedenheitsbefragung in Korrelation zu anderen berufssoziologischen Daten. Frankfurt/M. 2005
- Bedford-Strohm, Heinrich und Jung, Volker (Hg.): Vernetzte Vielfalt. Kirche angesichts von Individualisierung und Säkularisierung. Die fünfte EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft. Gütersloh 2015
- Böhlemann, Peter: Wie die Kirche wachsen kann und was sie davon abhält. Göttingen 2. Aufl. 2009
- Böhm, Kathleen: Arbeitszufriedenheitsanalyse bei unstrukturierten Berufsbildern - eine Studie im Pfarrberuf. Masch. Man. Diplomarbeit. Greifswald 2007
- Böhm, Kathleen, Fleßa, Steffen und Herbst, Michael: Arbeitszufriedenheit im Pfarrberuf. Eine Studie in der Pommerschen Evangelischen Kirche. PTh 97 (2008), 206-221
- Coen, Amrai: Professor "Good Work". DIE ZEIT Nr. 44 (24.10.) (2013), 22
- Douglass, Klaus: Die neue Reformation. 96 Thesen zur Zukunft der Kirche. Stuttgart 2001
- Evangelische Kirche in Deutschland (Hg.): Engagement und Indifferenz. Kirchenmitgliedschaft als soziale Praxis. V. EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft. Hannover 2014
- Francis, Leslie J. und Brewster, Christine E.: Understanding stress from time-related over-extension in multi-parish benefices: The role of personal, environmental, psychological, and theological factors among rural Anglican clergy. Rural Theology Bd. 10 (2012)
- Freudenberger, Herbert J. und North, Gail: Burnout bei Frauen. Frankfurt/M. 1994
- Gardner, Howard, Csikszentmihalyi, Mihaly und Damon, William: Good Work! Für eine neue Ethik im Beruf. Stuttgart 2005
- Grabe, Martin: Zeitkrankheit Burnout. Warum Menschen ausbrennen und was man dagegen tun kann. Marburg/L. 3. Aufl. 2008
- Hermelink, Jan: Pastorales Wirken im Spannungsfeld von Organisation, Person und "geistlicher" Darstellung. Aktuelle Tendenzen der Fremd- und Selbstwahrnehmung. PTh 97 (2008), 384-403
- Herzberg, Frederick, Mausner, Bernard und Synderman, Barbara Bloch: The Motivation to Work. New York 1967
- Heyl, Andreas von: Zwischen Burnout und spiritueller Erneuerung. Studien zum Beruf des evangelischen Pfarrers und der evangelischen Pfarrerin. Frankfurt/Main u.a. 2003
- Huber, Wolfgang, Friedrich, Johannes und Steinacker, Peter (Hg.): Kirche in der Vielfalt der Lebensbezüge. Die vierte EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft. Gütersloh 2006
- Kähler, Reinhard: Gottes angestellte Kleinhändler. Der Pastorinnen und Pastoren Zukunft in Ostdeutschland. PTh 93 (2004), 437-449
- Karle, Isolde: Volkskirche ist Kasualien- und Pastorenkirche. DtPfrBl 104 (2004), 625-630
- : Kirche im Reformstress. Gütersloh 2010
- Kirchenamt der EKD (Hg.): Kirche der Freiheit. Perspektiven für die Evangelische Kirche im 21. Jahrhundert. Ein Impulspapier des Rates der EKD. Hannover 2006
- Klessmann, Michael: Das Pfarramt. Einführung in Grundfragen der Pastoraltheologie. Neukirchen-Vluyn 2012**
- Kretschmar, Joachim: Sehen und gesehen werden - Perspektiven pastoraler Arbeit. Die Befragung "Pastorin und Pastor im Norden". PrTh 48 (2013), 133-139

- Kronast, Manuel: Antworten. Fragen. Perspektiven. Ein Arbeitsbuch zur Pastorinnen- und Pastorenbefragung der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers. Hannover 2005
- Lange, Ernst: Die Schwierigkeit, Pfarrer zu sein (1973). In: Ernst Lange (Hg.): Predigen als Beruf. München 2. Aufl. 1982, 142-166
- Lukatis, Ingrid und Lukatis, Wolfgang: Auf den Pfarrer kommt es an...? Pfarrer und Pfarrerinnen als Schlüsselpersonen in der Volkskirche. In: Joachim Matthes (Hg.): Fremde Heimat Kirche – Erkundungsgänge. Beiträge und Kommentare zur dritten EKD-Untersuchung über Kirchemitgliedschaft. Gütersloh 2000, 186-232
- Magaard, Gothart und Nethöfel, Wolfgang (Hg.): Pastorin und Pastor im Norden. Antworten - Fragen - Perspektiven. Berlin 2011
- Morgenthaler, Christoph: Seelsorge. Gütersloh 2009 (Lehrbuch Praktische Theologie Bd. 3)
- Ortberg, John: Wenn das Spiel zu Ende ist, landet alles wieder in der Kiste. Asslar 2007
- Raschzok, Klaus und Röhlin, Karl-Heinz: Pfarrberuf 2020. Nachrichten der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern 65 (2010), 308-312
- Rohnke, Andreas: Pfarramt und Gesundheit. Auf dem Weg zu einem Gesundheitsmanagement für den Pfarrberuf. DtPfrBl 113 (2013), 1-20
- Schneider, Nikolaus und Lehnert, Volker A.: Berufen - wozu? Zur gegenwärtigen Diskussion um das Pfarrbild in der Evangelischen Kirche. Neukirchen-Vluyn 2009
- Victor, Christoph: Pfarrer sein in wechselnden Gesellschaften. Leipzig 2005
- Wagner-Rau, Ulrike: Begrenzen und öffnen. Perspektiven für das Pfarramt in einer gastfreundlichen Kirche. PTh 93 (2004), 450-465
- : **Wichtiger und unwichtiger zugleich: Pfarrberuf und religiöser Wandel. PTh 105 (2016), 169-184**